Ich

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«ICH»

Illustration Confoederatio Helvetica

(Unsere illustrierte Beilage)

Aus der Sportwelt

Henri Trünzig

brauchen wir den Freunden des Sports nicht extra vorzustellen. Henri Trünzig oder, wie wir ihn vielleicht vertraulich nennen dürfen, unser Hangeri, scheut keinen Gegner. Wo sich Hangeri zeigt, stellt er seinen Mann. Was aber einen größeren Leserkreis mehr interessieren wird, unser Hangeri wird sich demnächst verehelichen, Kreise, die ihm durchaus nahe stehen, haben uns versichert, daß Henri Trünzig mit Fräulein Ann Müller, der Tochter des bekannten Müllers Müller aus Frenetikon, Bande geknüpft habe, von denen gesagt werden dürfe, daß sie zum Hafen der Ehe führen müssen. Damit fallen alle Gerüchte dahin, wonach Henri Trünzig anläßlich seiner Deutschlandtournée mit der Gräfin Brigitt von Hohenkalbern in nähere Beziehungen getreten sein soll. Es zeigt sich wieder einmal mehr, wie die Großen dieser Erde falschen Legenden ausgesetzt sind. Wir jedenfalls rühren nicht in solchen Dingen. Uns genügt es zu wissen, daß Gräfin Brigitt von Hohenkalbern kein unbeschriebenes Blatt, aber trotz ihren 47 Jahren eine der temperamentvollsten Vertreterinnen ihrer Sippe ist, die seinerzeit in der Affäre des Barons von Bockhorn goppel von sich reden machte. — Henri Trünzig aber, über all diese Punkte befragt, lächelte sein undurchdringliches Lächeln. Es war noch nie Hangeris Art, hinter ihm liegende oder bevorstehende Großereignisse an die große Glocke zu hängen.